

Anlage 3 (zu Punkt 15 der Niederschrift)

Die Direktorin des Landschaftsverbandes
Rheinland



Vorlage-Nr. 13/2801

öffentlich

Datum: 08.03.2013
Dienststelle: OE 9
Bearbeitung: Frau Kessing

Kulturausschuss **14.03.2013** zur Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Archäologische Zone und Jüdisches Museum: Sachstandsbericht

Kenntnisnahme:

Der Sachstandsbericht wird gemäß Vorlage 13/2801 zur Kenntnis genommen.

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Am 25.01.2013 fand ein gemeinsames Fachgespräch mit der Stadt Köln zum Stand des Projektes Archäologische Zone/Jüdisches Museum statt. Die Ergebnisse werden dargestellt.

Das Projekt Archäologische Zone/Jüdisches Museum weist nach wie vor bisher ungelöste Probleme aus. Hier sind insbesondere die Anforderungen an die Statik, die nicht abgeschlossene Grabung und die fehlende Feinkonzeption zu nennen.

Zudem wird über die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe berichtet, die eine Rahmenvereinbarung für die Beteiligung des LVR an der Archäologischen Zone/dem Jüdischen Museum erstellen soll. Erste zu regelnde Aspekte werden benannt. Die Verwaltung wird über den weiteren Verlauf der Verhandlungen mit der Stadt Köln berichten.

Begründung:

LVR-Dezernat Kultur und Umwelt: Sachstand des Projektes Archäologische Zone/Jüdisches Museum

1. Ausgangssituation

Der Landschaftsausschuss hat am 23.11.2012 beschlossen, der Stadt Köln eine Beteiligung an der Archäologischen Zone/dem Jüdischen Museum unter bestimmten Prämissen anzubieten. Dieses Angebot hat der Rat der Stadt Köln bereits am 15.11.2012 grundsätzlich angenommen und die Stadtverwaltung um eine Beschlussvorlage auf Basis der dort enthaltenen Voraussetzungen gebeten.

Am 03.12.2012 wurde zwischen dem Kulturdezernenten der Stadt Köln und der LVR-Dezernentin für Kultur und Umwelt vereinbart, den aktuellen Sachstand des Projektes in einem gemeinsamen Fachgespräch (Workshop) zu den Aspekten Planung/Bau, Grabung und Konzeption vorzustellen. Die offenen Fragestellungen sollten dann in Arbeitsgruppen bearbeitet und die Ergebnisse vor der Sommerpause in einer Beschlussvorlage präsentiert werden. Am 18.12.2013 hat der Rat der Stadt Köln diesem Vorgehen zugestimmt. Nachfolgend soll über die aktuelle Entwicklung berichtet werden.

2. Sachstand

2.1 Fachgespräch am 25.01.2013

Am 25.01.2013 fand in der Abtei Brauweiler das Fachgespräch statt. An ihm nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den jeweiligen Fachbereichen Finanzen, Personal/Organisation, Gebäudewirtschaft, Recht, Kultur und Presse teil. Vertreten waren auch die Personalräte, die Büros des Oberbürgermeisters bzw. der Landesdirektorin, auf Einladung des LVR ein externer Wissenschaftler sowie Herr Dr. Otten als Vertreter des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr.

Im Anschluss an die Einführung der LVR-Dezernentin für Kultur und Umwelt sowie das Grußwort von Herrn Dr. Otten stellte der wissenschaftliche Projektleiter Herr Dr. Schütte die bisherigen Ergebnisse und die weitere Vorgehensweise zur Grabung sowie den Planungsstand der Museumskonzeption vor; die Planung des Museumsbaus präsentierte der Architekt Herr Prof. Lorch selbst. Als letzter Tagesordnungspunkt sollten zwei Arbeitsgruppen zu dem Themenkomplex Organisation/Betrieb/Recht/Finanzen sowie Planung/Bau gebildet werden. Die Bildung einer dritten Arbeitsgruppe zum Thema Wissenschaftlicher Befund/Konzeption wurde aufgrund bestehender Klärungserfordernisse betr. die Federführung bereits im Vorfeld zurückgestellt.

2.1.1 Sachstand des Fachgesprächs für den Bereich Planung/Bau

Herr Prof. Lorch führte aus, dass der Entwurf seines Büros sich an der historischen Bebauung des Rathausvorplatzes orientiere. Der Zugang zum Gebäude soll vom Altermarkt erfolgen und führt zunächst in die Räumlichkeiten unter dem Rathaus, von dort durch die Ausgrabungen bis hin zum Jüdischen Museum. Diese Ausgrabungsbereiche mit einer Länge von 1,5 km werden durch Stahlbetonstege erschlossen, wobei das Publikum teilweise durch „short-cuts“ den Rundgang verkürzen kann.

Der Aufbau umschließt und schützt die Ausgrabungsstätten der bereits heute begehbaren Mikwe. Die Inszenierung der Synagoge und der Mikwe bilden den Schwerpunkt des Gebäudes.

Die Nullebene (Erdgeschoss) wird beherrscht von einem begehbaren Glasboden über der Synagoge. Durch die Freihaltung des Luftraums über Synagoge und Mikwe bis unter die Dachkonstruktion soll ein Raumerlebnis möglich werden.

In Ebene 1 (1. Obergeschoss) sind ein multifunktionaler Veranstaltungsraum und die Ausstellungsflächen untergebracht. Von den Ausstellungsflächen sind durch Glaswände Einblicke in die Ausgrabungen möglich. Räume für die Verwaltung sind derzeit nicht vorgesehen. In Ebene 2 (2. Obergeschoss) sind Technikflächen, vornehmlich für Lüftung und Klimatechnik, angeordnet.

Das Gebäude soll eine hochwertige Natursteinfassade aus Zwiefaltender Travertin sowie eine geschosshohe Sockelausbildung aus dunklem Glas erhalten. Um die Ausgrabungsbereiche vor UV-Strahlung zu schützen und so der Veralgung vorzubeugen, soll ein stark getöntes Glas gewählt werden.

Zahlreiche pyramidenförmige, metallgedeckte Erhebungen bilden eine kristallin anmutende bewegte Dachlandschaft.

Die **Detail- und Ausführungsplanung** ist noch nicht abgeschlossen. Der für die aufgehenden Gebäude vor einem Jahr gestellte Bauantrag ist noch nicht beschieden.

Das Ministerium hat im **Förderbescheid** eine denkmalverträgliche Lösung der Gründung verlangt. Die hierzu notwendigen Bodenuntersuchungen sind ebenfalls noch nicht beendet. Herr Prof. Lorch hält derzeit Alternativen zu den vorgesehenen Bohrpfählen für denkbar, nicht jedoch eine wesentliche Reduktion der Stützen. Notwendig sei zudem die Untersuchung der Statik im Bereich der Renaissancelaube des Rathauses.

Die Planung der technischen Gebäudeausrüstung liegt hinter der Planung der Architekten zurück. Die **Abstimmung und Koordination der Fachplanungen** muss noch erfolgen. Zum bereits vorliegenden Brandschutzkonzept fehlt noch die Zustimmung der Bauaufsicht.

Auf Nachfrage führte der Architekt aus, dass er aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Ausführungsplanung und den Grabungsarbeiten noch keine Aussagen treffen könne, welche neuen, nicht historischen Niveaus im Grabungsbereich für die Realisierung des Rundgangs erforderlich sind. Mit der Klärung dieser Fragen, wie auch der Sicherung der aufgehenden Wände, wurde jedoch ein qualifiziertes Ingenieurbüro beauftragt.

Die **Klimatisierung** soll in drei Zonen erfolgen, bei denen die spezifischen Anforderungen des Grabungsbereichs, des musealen Bereichs und die Zwischen- und Übergangszonen berücksichtigt werden. Die Stadt erwartet zudem zu den Klimatisierungsbedingungen neue Erkenntnisse aus dem EU-geförderten Forschungsprojekt PORTICO.

Im Gegensatz zum wissenschaftlichen Projektleiter hält der Architekt den Abschluss der Grabung für den Baubeginn für notwendig. Er kalkuliert weiterhin mit einer Bauzeit von drei Jahren.

Die **Kostenberechnung vom März 2011** hält er auf Basis des ursprünglichen Planungsstandes weiterhin für zutreffend, verweist jedoch auf die notwendigen Baupreisindexanpassungen bis zum Baubeginn. Zu den Kostenauswirkungen die sich aus einer geänderten Statik für die Gründung insgesamt, aber auch insbesondere für die Renaissancelaube ergeben, konnte Herr Prof. Lorch keine Angaben machen. Mehrkosten können nicht ausgeschlossen werden. Notwendig für den Fortgang der Grabung und den Baubeginn, aber noch nicht abgeschlossen, sei die Verlegung von rund 250 Einzelkabeln auf dem Rathausvorplatz.

Grundsätzlich kritisierte der Architekt die derzeitigen **Projektstrukturen** als ineffektiv und forderte massiv die Einsetzung einer neuen Projektsteuerung sowie effektive Entscheidungsstrukturen ein. Herr Dr. Schütte wies den Eindruck des Architekten, dass die 71 Jour fixe-Termine ohne produktives Ergebnis geblieben seien, mit Blick auf den erreichten Planungstand als unbegründet zurück.

2.1.2. Sachstand des Fachgesprächs für den Bereich Grabung

In seinem Vortrag gab Herr Dr. Schütte einen Überblick über die Topographie und die Geschichte der seit 2007 laufenden Grabung. Offen blieb, wie die rund 250.000 Funde der Grabung erfasst und behandelt werden. Die Bauornamentik wurde in einer Datenbank erfasst.

Die Grabung soll entsprechend des Baufortschrittes in vier Arealen zum Teil parallel fortgesetzt werden und weitere 1 ½ Jahre dauern. Zum Teil sollen die Flächen erst untersucht werden, wenn der Baubeginn bereits erfolgt ist. Hierzu werden die Wände verspundet und zunächst nur bis Kopfhöhe gegraben. Anschließend sollen diese Bereiche durch einen „Deckel“ abgeschlossen werden. Innerhalb dieser so entstandenen Räume soll die Grabung parallel zum Museumsbau fortgesetzt werden.

Das Thema des jüdischen Ritualbads Mikwe nahm im Vortrag und den anschließenden Fragen eine besondere Stellung ein. Herr Dr. Schütte interpretierte Grabungsfunde aus dem 4. Jahrhundert als eine sogenannte Regenwassermikwe mit einer erkennbaren Treppe und wertete dies als sichtbaren Beweis für die Existenz einer jüdischen Gemeinde im Bereich des aktuellen Grabungsfeldes bereits in der Spätantike. Seine Interpretation sei aktuell auf einer Fachtagung in Tel Aviv bestätigt worden.

Die Fundsituation, die Datierung und Interpretation lösten eine Reihe von Nachfragen aus, die nur zum Teil von Herrn Dr. Schütte beantwortet wurden. Eine eingehende Analyse will der LVR in der Arbeitsgruppe Wissenschaftlicher Befund/Konzept Entwicklung vornehmen.

Auf Nachfrage teilte Herr Dr. Schütte mit, dass die vom LVR erbetene Kopie der Grabungsdokumentation in sieben Wochen geliefert werden könne, aber Sach- und Personalkosten von rund 20.000 € nach sich zöge, die vom LVR zu übernehmen seien (s. dazu den aktuellen Abstimmungsstand unter Gliederungsziffer 2.2.).

2.1.3. Sachstand des Fachgesprächs für den Bereich Konzeption

Herr Dr. Schütte präsentierte die aktuelle Konzeption des Museums, entsprechend der von ihm und Frau Dr. Gechter 2012 herausgegebenen Publikation „Von der Ausgrabung zum Museum. Kölner Archäologie zwischen Rathaus und Praetorium“, die von dem geplanten, ca. 1,5 km langen Ausstellungsrundgang ausgeht. Er stellte heraus, dass die Konzeptentwicklung von Beginn an interdisziplinär erfolgt sei und auf einer wissenschaftlich fundierten Fundbearbeitung fuße. Die Jüdische Geschichte werde dabei nicht separat, sondern als integraler Teil der Kölner Geschichte gezeigt. Das Museum solle keine historische „Gedenkstätte“ im klassischen Sinne werden.

Geplant sei eine Gesamt-Ausstellungsfläche von 7.500 m², von der 800 m² auf das Museum entfallen. 4,3 Mio. € stünden im Kostenrahmen des Gesamtprojekts für die Einrichtung zur Verfügung. Herr Dr. Schütte hält diesen Kostenrahmen für ausreichend, wenn der gesamte Ausstellungsbereich in Zonen geringerer musealer Ausstattung (wie etwa weite Bereiche der eigentlichen Grabung), Zonen mittlerer Gestaltungsintensität und Bereiche höherer Anforderungen an die Gestaltung (wie etwa Praetorium und Ausstellung

zur jüdischen Geschichte) differenziert wird. Nach den aktuellen Vorstellungen sei die Betonung des Authentischen wichtiger, als ein dem Ort nicht angemessener hoher Einsatz technischer Medien.

Über die bekannte Projektskizze in Form des Ausstellungsrundganges hinaus liegt noch keine konkrete Feinplanung der einzelnen Ausstellungsbereiche vor. Allerdings wies Herr Dr. Schütte darauf hin, dass es partiell weiterführende Überlegungen in Form von Skizzen, einzelnen Teilkonzepten oder Listen in Art eines Raumbuches zu einzelnen Themen gäbe.

Die Arbeitsgemeinschaft van den Valentyn/ Adeline Rispaal ist für die museale Gestaltung der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums noch nicht offiziell beauftragt und befindet sich insofern in einem vorvertraglichen Zustand. Die Arbeitsgemeinschaft hat im Auftrag der Stadt allerdings bereits einzelne Leistungen wie etwa Raumskizzen erbracht.

Auf Nachfrage erklärte Herr Dr. Schütte, dass der Austausch mit dem Kölner Stadtmuseum gängige Praxis sei; die Abstimmung mit den Kölner Museen mit vergleichbarer thematischer Ausrichtung müsse im einzelnen noch erfolgen, auch ausgehend von den diesbezüglichen Vorstellungen des LVR.

Herr Professor Quander wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es in einer späteren Projektphase einen Runden Tisch zur Abstimmung zwischen den Kölner Museen geben werde, um unter anderem die thematischen Schnittmengen zu definieren und im Hinblick auf eine optimierte Öffentlichkeitsarbeit etwa inhaltliche Querverweise zwischen den einzelnen Häusern zu entwickeln.

Die Projektverantwortlichen rechnen aufgrund der räumlichen Gegebenheiten speziell innerhalb des Grabungsbereiches mit einem Richtwert von maximal 400 Besucherinnen/Besuchern pro Stunde; in anderen Bereichen wie etwa der einführenden Ausstellung sind höhere Besucherzahlen dagegen unproblematisch. Informationen zu einer Besucherlenkung erfolgten nicht.

2.1.4 Sachstand des Fachgesprächs zur Bildung der Arbeitsgruppen

Da die Stadt Köln Bauherrin und dauerhaft Eigentümerin der Immobilie bleiben wird und mit dem Bauherren- und dem Bau-Jour fixe zwei Abstimmungsgremien bestehen, wurde einvernehmlich auf die Einrichtung einer gesonderten Arbeitsgruppe Planung/Bau verzichtet. Stattdessen wird der LVR in diese Gremien eingeladen. Der LVR wird am 5.3.2013 erstmals am Bau-Jour fixe teilnehmen.

Die Arbeitsgruppe Organisation/Personal/Recht, Finanzen wurde gebildet und beauftragt, noch vor der Sommerpause die notwendigen Vereinbarungen und Organisationsverfügungen zu erstellen. Die Stadt Köln entsendet hierin Vertreterinnen und Vertreter des Referates Kulturbauten, der Gebäudewirtschaft, der Kämmerei, des Personalamtes und des Rechtsamtes sowie den wissenschaftlichen Projektleiter. Der LVR entsendet Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche Finanzmanagement, Gebäude- und Liegenschaftsmanagement, des Fachbereichs Recht, Versicherungen und Innenrevision und des Kulturdezernates. In der Arbeitsgruppe werden auch die Personalräte vertreten sein. Die Federführung obliegt dem LVR. Die Arbeitsgruppe tagte erstmals am 27.02.2013. Erste Ergebnisse werden unter „2.3 Ergebnisse der Arbeitsgruppe Organisation, Personal, Recht, Finanzen“ dargestellt.

2.1.5 Bewertung des Fachgesprächs

Das Fachgespräch hat eine komprimierte Darstellung des Projektstands geliefert, die jedoch mit Ausnahme des Vortrages des Architekten kaum über die einschlägigen Publikationen oder die aus der Presse erschließbaren Fakten hinausging. Zahlreiche Fragen in Bezug auf die drei zentralen Handlungsfelder Bau, Grabung und Konzeption blieben weiterhin offen. Insbesondere durch den Vortrag des Architekten entstand der Eindruck, dass die Projektstruktur stark verbesserungsbedürftig ist und gegenüber dem Sachstand vom Juni 2012 Planungsfortschritte in diesem komplexen Projekt nur zeitverzögert zu verzeichnen sind. Vor allem die für den Schutz des Bodendenkmals notwendige, aber zurzeit nicht vorliegende Überarbeitung der Statik ist für den Baufortschritt von zentraler Bedeutung sowohl für die Ausführungsplanung, den Zeitplan als auch für die Kostenentwicklung.

Da der LVR entsprechend des Beschlusses des Landschaftsausschusses vom 23.11.2012 die Projektsteuerung für die Konzeption übernehmen soll, kommt der Grabung und der Auswertung der Funde eine zentrale Rolle zu. Das zurzeit unklare Ende der Grabung wird diesen Prozess wie auch den Baubeginn beeinflussen müssen.

2.2 Weitere Entwicklung seit dem Fachgespräch

Der städtische Finanzausschuss hat am 04.02.2013 die Verwaltung aufgefordert, die bereits 2011 ausgeschriebene Projektsteuerung zu beauftragen. Hierzu ist aufgrund grundsätzlicher Bedenken des Rechnungsprüfungsamtes formal eine Dringlichkeitsentscheidung notwendig.

Für die weitere Grabung und die Baudurchführung ist eine Verlegung von mehr als ca. 250 Einzelkabeln auf dem Platz zwischen dem Historischen Rathaus, Spanischem Bau, in der Portalsgasse, den Straßen Unter Goldschmied und Obenmarspforten notwendig. Vor der Verlegung müssen Leerrohre eingebracht werden und mit neuen (EDV-) Leitungen bestückt werden. Das dann notwendige Umswitchen kann nur an Wochenenden erfolgen, um die Erreichbarkeit des Rathauses nicht zu gefährden. Dieser Prozess wird rund 9 Monate dauern.

Die Stadt hat am 27.02.2013 darüber informiert, dass die für die Vertragsgestaltung mit den Architekten, der Arbeitsgemeinschaft zur Ausstellungsgestaltung und den Lichtplanern notwendige Schnittstellendefinition sich in der Abstimmungsphase befindet und mit einer baldigen Entscheidung zu rechnen sei. Zudem werde der Zeitmaßnahmenplan nun entsprechend des derzeitigen Planungsstands überarbeitet.

Die Stadt Köln hat zugesagt, dem LVR grundsätzlich Zugang zu den auf einer elektronischen Plattform gespeicherten Planungsunterlagen zu ermöglichen. Damit wird der LVR erstmals in die Lage versetzt, sich selbst ein Bild von der Planung zu verschaffen. Sobald der Zugang ermöglicht wird, wird eine erste Sichtung der Planungen (die Stadt Köln sprach von mehr als 400 Plänen) erfolgen, mit dem Ziel, die beabsichtigten Ausführungsstandards zu ermitteln und mit den Erfordernissen des LVR abzugleichen.

Am 14.03.2013 werden Vertreter des LVR Einsicht in die Grabungsdokumentation und Konzeptionsunterlagen nehmen. Dieser Termin dient als Grundlage für die Entscheidung, wie die notwendigen Unterlagen dem LVR zur Verfügung gestellt werden.

2.3. Ergebnisse der Arbeitsgruppe Organisation/Personal/Recht/Finanzen

Am 27.02.2013 konstituierte sich die Arbeitsgruppe Organisation/Personal/Recht/Finanzen. Sie legte als Ziel fest, für die Ratssitzung am 18.07.2013 und den Landschaftsausschuss am 17.07.2013 eine Rahmenvereinbarung vorzulegen. Diese soll, soweit es der Projektstand zulässt, bereits konkrete Regelungen zur Umsetzung und Ausgestaltung der Bedingungen für die Beteiligung des LVR an der Archäologischen Zone/dem Jüdischen Museum beinhalten. In den Fällen, in denen dies nicht möglich ist, sollen die Themen und die Verfahren zur weiteren Klärung beschrieben werden.

Folgende erste Aspekte wurden benannt:

- Verbleib des Eigentums der Immobilie bei der Stadt
- Übergabe eines mängelfreien Gebäudes zu einem Stichtag an den LVR
- Definition der Ausführungsstandards (Raumbedarf, Ausstattung, Lüftung, Heizung, Klimatisierung)
- Vereinbarung zur Kostenübernahme für durch den LVR verursachte Mehrkosten
- Informationspflichten während der Bauphase
- Festsetzung des Grabungsendes (wesentlich für Bau und Konzeptionserstellung)
- Abgrenzung von Bauunterhaltung und Betrieb, auch mit Blick auf das Bodendenkmal
- Definition der Rechte und Pflichten von Nutzer und Eigentümerin
- Übergabe der Konzeption und Freistellung von möglichen Urheberrechten durch die Stadt
- Definition der Projektsteuerung bzw. des Begriffes Gesamtsteuerung durch den LVR
- Konzeption der Gremien: Lenkungskreis Politik, Lenkungskreis Verwaltung, Konsultationsgremium und Zeitpunkt der jeweiligen Konstituierung
- Zeitpunkt der Übernahme der Federführung in der Arbeitsgruppe Wissenschaftlicher Befund/Konzeptentwicklung

Die Stadt Köln hat am 27.02.2013 auch vor dem Hintergrund öffentlich diskutierter alternativer Pläne (Reduktion auf einen Schutzbau) eine grundsätzliche Zustimmung des LVR zu dem im Baubeschluss vom Juni 2011 vorgestellten Entwurf des Architekturbüros „Wandel Hoefer Lorch+ Hirsch“ und der hier zugrundegelegten Konzeption in der Rahmenvereinbarung vorgesehen. Da diese Pläne bisher Gegenstand der Beratungen waren, ist dieser Punkt grundsätzlich unstrittig.

Da dem LVR die Ausführungspläne bisher nicht vorliegen, ist jedoch vorab eine sorgfältige Prüfung der Standards und Details zwingend notwendig. Diese gilt umso mehr, als die Stadt Köln fordert, dass der LVR durch ihn veranlasste Mehrkosten trägt. Die Prüfungsergebnisse werden zudem für die Abgrenzung von Unterhaltungs- und Betriebskosten benötigt.

Die Stadt hat bereits erklärt, dass sie eine Veränderung der energetischen Standards aufgrund des Planungsstands ausschließt.

Der LVR schließt entsprechend der Beschlusslage vom 23.11.2012 jede Refinanzierung der Immobilie über die Miete oder auf anderem Weg aus; gleichwohl sieht die Stadt Köln in diesem Punkt noch Verhandlungsbedarf.

Interesse des LVR wird es sein, neben den Standards Festlegungen zu einer **mängelfreien Übergabe** der Immobilie sowie eines Übergabezeitpunktes zu treffen.

Verabredet wurde darüber hinaus, eine sachgerechte Lösung für die **Abgrenzung von Unterhaltungskosten zu den Betriebskosten** zu finden.

Der LVR wird zudem die beschlossene Gremienstruktur näher definieren. Er wird eine erste Gliederung für die Rahmenvereinbarung entwerfen.

Von entscheidender Bedeutung werden jedoch die Erkenntnisse sein, die aus der Sichtung der Planungsunterlagen zu ziehen sind. Die Arbeitsgruppe wird am 20.03.2013 erneut tagen.

3. Weiteres Vorgehen

Die Verwaltung wird die benötigten Unterlagen sichten und die Planungsunterlagen auswerten.

4. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung wird weiterhin über das Projekt berichten. Der Kulturausschuss müsste regulär die Entscheidung des Landschaftsausschusses am 17.07.2013 bereits am 12.06.2013 vorberaten. Dieses frühe Datum erschwert jedoch die Erstellung einer qualifizierten Rahmenvereinbarung, deshalb bittet die Verwaltung eine **Sondersitzung des Kulturausschusses** in Nähe zum ebenfalls vorberatenden Finanzausschuss am 09.07.2013 vorzusehen.

In Vertretung

K a r a b a i c